

# Schulnachrichten aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **23.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Was die Schönschreibekunst im Besondern anlangt, so möchte ich zuvörderst auf die Erscheinung hinweisen, daß die Schriften der alten Schule meist ein viel individuelleres Gepräge an sich haben, und daß wir nicht selten bei alten Leuten eine prägnantere, deutlichere Schrift vorfinden, als bei unsern Schülern zehn Jahre nach Schulaustritt. Schon beim Übertritt in die Realschule bricht der stolze Bauer mühsam hingemalten, mit starkem Druck der Hand erzeugten Schulschrift in sich zusammen, weil hier ein rascher funktionierendes Transportmittel, ein rascheres Schreibtempo nötig ist. Es fehlte das Übergangsstadium. Der Schüler wirft den lästigen Ballast, der ihn gehemmt, über Bord. Im Geschäftsbüro weiß man dem Lehrling ebenfalls keinen Dank für sein Schönschreiben, im Zeitalter der Schreibmaschine schon gar nicht. Zeit ist Geld! — Es kann nicht in der Aufgabe der Volksschule liegen, eigentliche Schönschreiber heranzubilden, vielmehr den Schülern eine den ästhetischen Forderungen der Regelmäßigkeit entsprechende Schrift beizubringen. Die Pendantscherie mancher Lehrer ist sehr gewagt, von den neu bei ihnen eintretenden Schülern die gänzliche Verleugnung ihrer individuellen Schrift bezw. auch der Federhaltung durchzuzwängen. Nicht selten treffen wir Schönschreiber mit durchaus schulwidriger Federhaltung. Die Anfertigung richtig und schön ausgeführter Adressen, Einrichtung von tabellarischen Verzeichnissen, kurzen Inventarien und dergleichen Dingen soll als willkommene Anwendung der Schriftgewandtheit und Betätigung des praktischen Sinnes gepflegt werden.

**Sprache und Aufsatz** bilden den Prüfstein für des Lehrers Tüchtigkeit, ja sogar für dessen Würde, denn Sprache ist tönende Seele. In keinem andern Fache bringt das sechsjährige Kind so viel Vorkenntnisse mit sich. Nicht eine Minute herrscht Schweigen unter der Kinderchar. Wie ein munteres Vöglein hüpfet das Kind in seinem Sprechen von Ast zu Ast, jeden äußern Anlaß zum Plaudern geschickt ergreifend. Reflexionen liebt es nicht, auf Angriffe versteht es sich nicht selten geschickt durch Entgegnung zu wehren, bis schließlich die Faust entscheidet. — Betritt nun dieses vordem so regsame Kind die Schule, wo man nur einen elektrischen Knopf zu berühren braucht, um alle Quellen des Wissens sprudeln zu lassen, dann erstarrt seine Zunge, und die sonst so tätige Phantasie, die Poesie der Paradiesesunschuld, versagt. Möchten einmal die Methoden-Anbeter, die Fabrikanten von Materialien für den Aufsatz die richtigen Konsequenzen aus dieser unleugbaren Tatsache ziehen.

## Schulnachrichten aus der Schweiz.

**Luzern.** Ein Katechetenjubiläum. Wie dem „Vaterland“ berichtet wird, wirkt der hochw. Herr Stadtkaplan Inspektor A. Hartmann bereits seit 25 Jahren als Katechet an den Stadtschulen von Luzern. Der Kirchenrat hat dem H. Jubilaren seine hohe Anerkennung ausgesprochen und ein Ehrengeschenk überreicht. — Dem verehrten Freund und Mitarbeiter der „Schweizer-Schule“ die herzlichsten Segenswünsche!

**Schwyz.** Der Erziehungsrat erläßt eben folgende Weisung:

„Für das Schuljahr 1917/18 sind folgende Lieder einzuüben aus Schnyders Gesangbuch, neueste Auflage:

IV. und V. Klasse, Primarschule: Nr. 3 „Schöner Frühling, komm doch wieder“, Nr. 21 Waldbögelein („Ich geh' durch einen grasgrünen Wald“), Nr. 47 „Im Walde möcht ich leben“;

VI. und VII. Klasse, Primarschule: Nr. 76 Abendlied („Wie könnt ich ruhig schlafen“), Nr. 81 Nichts gleicht der Heimat („Wenn weit in den Landen“), Nr. 97 „Wie ist doch die Erde so schön“;

Sekundarschule: Nr. 75 „Eidgenossen, schirmt das Haus“, Nr. 157 „O Schweizerland, o Schweizerluft“, Nr. 64 Die Waise („Der Frühling kehrt wieder“), Nr. 91 „Es steht ein Fels im Meere“.

„Rufft du mein Vaterland“, das Rütli- und Sempacherlied müssen stets wiederholt werden.

Die Kinder sind anzuhalten, den Text der einzelnen Lieder, welcher ihnen zu erklären ist, auswendig zu lernen.“

Des Weiteren ist bekannt zu geben, daß der Lehrerschaft ein Ferientag gegeben wurde, um allfl. die Bruder Klausen-Wallfahrt mitzumachen. Eine schöne Zahl Lehrer nahm an der Wallfahrt teil.

Eine Reihe Schulräte haben auf ein Ansuchen der Kommission der Lehrer-Alters-Kassa hin kleinere und größere Beiträge an dieselbe beschlossen, was sehr anerkennenswert ist.

Einige Gemeinden haben Teuerungszulagen an die Lehrer beschlossen. Die Zahl der Gemeinden, die diesem Zeitbedürfnis nachgekommen, ist uns nicht bekannt, wir werden sie aber gelegentlich anführen.

Immer akuter gestaltet sich die Frage, wie Gemeinden sich in Krankheitsfällen der Lehrkräfte sich mit der Besoldung abfinden sollen. Es ist zu hoffen, daß bald eine weitherzige Lösung statthät. C. F.

## Bücherschau.

**Heßenbach, Goldene Freiheit sei mir gegrüßt!** Eine Aussprache mit unsern Akademikern. Verlag Natur und Kultur, München. 1916, kl. 8°. 30 S. Preis 30 Pf.

Ein Büchlein, das in kurzer, zurückhaltend edler und doch packender Form für die erspriessliche Anwendung der leider viel mißbrauchten akademischen Freiheit eintritt, kann nicht lebhaft genug begrüßt werden. Mit einer der Zeitung entnommenen Meldung von Studentenerzessen, einer Gerichtsverhandlung über leider ja nicht seltene im Rauhe begangene Verfehlungen von Akademikern beleuchtet der Verfasser blicklichtartig die Situation. Behandelt werden u. a. das sexuelle und das Alkoholproblem. Es wäre zu wünschen, daß das kleine treffliche Werkchen in die Hände aller, namentlich der „jüngeren Semester“ gelange und nach seiner Norm g e h a n d e l t werde. Dr. B.

Servi Dei Anastasii Hartmann, Episcopi, Psychologia arti pastoralis applicata. In usum Missionariorum totiusque Cleri catholici utilitatem in lucem edidit Dr. P. Adelhelmus Jann O. Min. Cap., Professor in Gymnasio atque Lyceo Stantiensi. Oeniponte (Innsbruck), Felician. Rauch, 1914. Kartoniert, 39 Seiten. Preis 80 Cts.